

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beitzzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Wiederstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 8. 1. 4.

Donnerstag, 10. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Notales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 10. Januar 1907.

— (Prüfungen in den Gewerbeschulen.) Die
nassauischen Gewerbeschulen werden in diesem
Frühjahr durch Bergschullehrer Bönges-Dillen-
burg, Rektor Ernst-Höchst, Rektor Michels-
Limburg und Professor Sauerborn-Geisenheim
geprüft werden. Bester ist für Rektor Endris-
Küdesheim eingetreten. Der Bezirk des seit-
herigen Schullehrer-Professors Lang wird
von den vier genannten Inspektoren bis zur
Besetzung der Referentenstelle des Nass. Ge-
werbevereins mit übernommen.

— Wie mitgeteilt wird, haben infolge der an-
haltenden außergewöhnlichen Preissteigerungen auf
dem Rohkakaomarkt die Preise für Schokoladen,
insbesondere aber für Kakaopulver eine erhebliche
Preiserhöhung erfahren.

— (Königliche Schauspiele Wiesbaden.) Wegen
Erkrankung des Herrn Frederich mußte der Spiel-
plan dahin abgeändert werden, daß am Freitag,
den 11. d. Mts., statt „Maurer und Schlosser“
eine Aufführung von Humperdincks Märchenoper
„Hänsel und Gretel (Abonnement C) stattfindet;
dazu wird das Ballet „Die Göttin des Aehren-
feldes“ gegeben.

— Mainz, 10. Jan. Der Stadt Mainz
ist von der Regierung die Erlaubnis erteilt
worden zur Aufnahme einer 3 1/2 bis 4prozentigen,
bis 1916 un kündbaren Anleihe von 6 Millionen
Mk. Die Aufnahme einer Anleihe ist not-
wendig zur Bestreitung der außerordentlichen
Ausgaben für die von der Stadt Mainz aus-
zuführenden Unternehmungen; darunter finden
sich besonders Ausgaben für Anlagen der Klä-
rwerke bei Rombach zur Einführung von Ab-
wässern in den Rhein, für die Errichtung eines
neuen Wasserwerks, Erbauung von Schulen,
Erweiterungsbauten des Gas- und Elektrizitäts-
werks, für Nebenbahnanlagen, Anlage eines
Flößhafens usw.

— Mainz, 10. Jan. Gestern nachmittag
wurde ein vorbestrafter fremder Kaufmann ver-
haftet, der verdächtig ist, in den letzten Tagen
hier kleine Mädchen in schamloser Weise be-
lästigt zu haben. Es sind also jetzt 3 Personen,
die in der Zeit von Mitte November bis vor-
gestern solche Attentate auf Kinder verübt haben,
verhaftet. Einer ist mit 1 1/2 Jahren Zucht-
haus bestraft, gegen den Zweiten ist Unter-
suchung eingeleitet worden. Da nach den von
den Kindern abgegebenen Beschreibungen immer
noch ein Täter nicht ergriffen ist, hat das Po-
liceamt die zur Ermittlung getroffenen Maß-
nahmen aufrecht erhalten. Die Schulen und
die Eltern werden wiederholt gebeten, mitzu-
wirken, daß diese Verbrechen möglichst verhütet
werden. Auch in Nachbarstädten, so in Frank-
furt, sind in jüngster Zeit gleiche Verbrechen
verübt worden. Es ist zu vermuten, daß der

gestern festgenommene Kaufmann auch in Frank-
furt als Täter in Betracht kommt.

— Biebrich, 10. Jan. Es machen sich hier
Bestrebungen geltend, die auf die Einführung
des 8 Uhr-Ladenschlusses abzielen. Da zahl-
reiche Geschäftsinhaber davon eine wirtschaftliche
Schädigung befürchten, beabsichtigen diese, sich
in einem Verein zur Wahrung ihrer Interessen
zusammenschließen, worüber eine demnächst
stattfindende Versammlung befinden soll.

— Biebrich, 10. Jan. In das Handels-
register B ist bei der Firma Kalle u. Co., Aktien-
gesellschaft, Biebrich a. Rh., eingetragen, daß
das Grundkapital durch Beschluß der General-
versammlung vom 21. Dezember 1906 um 500 000
M. erhöht ist und jetzt 4 000 000 M. beträgt.
Die neuen Aktien sind zum Betrage von 145
Prozent ausgegeben.

— Diez, 10. Jan. Der Magistrat beschloß,
der Einführung einer modernen Müllabfuhr näher-
zutreten.

— Frankenberg, 10. Jan. Vorgestern nacht
brannten in Frankenu 4 Wohnhäuser nieder.
Der Zimmermann Schellberg, bei dem das Feuer
ausbrach, versuchte sich zu erhängen. Er wurde
unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

— Mühlheim (Ruhr), 10. Jan. Im Alter
von fast 103 Jahren starb hier der Rentner
Michael Girisch.

Ein deutsch-amerikanisches Bündnis.

— Berlin, 10. Jan. Das „Berl. Tage-
blatt“ meldet aus New York: Eine große
Sensation erregt in New York ein Leitartikel
des „Sun“, der ein Bündnis mit Deutschland
als Gegengewicht gegen die englisch-japanische
Allianz erörtert. Infolge der langjährigen Auf-
merksamkeit des deutschen Kaisers gegenüber
der Union beständen die besten Beziehungen
zwischen den beiden Ländern. Der Kaiser soll
jedoch nach dem Sunprojekte erklären, daß er
keinen Versuch Englands und Japans dulden
wolle, das Sternenbanner vom Stillen Ozean
zu vertreiben. Deutschland würde durch ein
Bündnis mit Amerika starke finanzielle Unter-
stützung finden. Solange die jetzige britische
Regierung am Ruder sei, wäre ja allerdings
ein englisch-japanischer Angriff nicht zu be-
fürchten.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

— Berlin, 9. Jan. (Zur Unterwerfung
der Bondelzwarts.) Der Wahlverein alter
Afrikaner teilt mit: Vor vier Tagen wandten
wir uns telegraphisch an den Rechtsanwalt Dr.
Merensky in Kertmanshoop mit der Bitte, er
möge sofort zu dem in Kalkfontein internierten
Johannes Christian reisen und im Gespräch mit
dem Bondelzwartsführer, der ihn als seinen
früheren Distriktschef von Warmbad her kennt,
feststellen, aus welchen Gründen sich die Hottent-
otten ergeben hätten. Darauf erhielt er fol-
gende Antwortdepeche: Die Bondelzwarts
knüpften bereits im Oktober Verhandlungen
wegen Ergebung an, wurden aber unter der An-
gabe, daß die Truppen bald zurückgezogen

werden, von der weißen Grenzbevölkerung der
Kopkolonie zur Fortführung des Krieges aufge-
stachelt. Das Verdienst der endlichen Nieder-
werfung gebührt ausschließlich den Truppen.
Die in dem Telegramm genannte weiße Be-
völkerung rekrutiert sich zum größten Teile aus
jenen Händlern, die vom Munitionsschmuggel
leben und deren Geschäft zu blähen aufhören
muß, sobald auch der letzte Hottentott sich von
ihnen nicht mehr weismachen läßt, daß die
deutsche Regierung die Kolonien aufgeben oder
doch eine Verminderung der Truppenzahl vor-
zeitig anordnen werde.

Die Lage in Rußland.

— Petersburg, 9. Jan. (Ein neuer
Menchelmord.) Heute vormittag wurde der
Obermilitärprokureur Generalleutnant Pawlow
durch einen Revolvererschuß getötet.

— Petersburg, 9. Jan. Der Anschlag
gegen Pawlow wurde auf dem Hof des Ober-
militärtribunals verübt. Der Täter war als
Militärintendanturbeamter verkleidet. Er schloß
dreimal auf den General, der tödlich getroffen
zusammenbrach und alsbald verschied. Der
Mörder flüchtete nach der Straße und tötete
beziehungsweise verwundete noch zwei Schutzleute
und einen Knaben, ehe er festgenommen werden
konnte.

Muzaffer ed-Din †.

— Teheran, 9. Jan. Der Schah ist in
der letzten Nacht gestorben. Ruhestörungen
werden angefochten der umfangreichen Sicherheits-
vorkehrungen nicht befürchtet.

— Berlin, 9. Jan. Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ schreibt zum Tod des Schahs von Persien:
Der verstorbene Schah war ein Freund Deutsch-
lands. Sein nach langem, schwerem Leiden er-
folgtes Ableben wird bei uns aufrichtig beklagt.
Wir hoffen, daß die guten Beziehungen zwischen
dem Deutschen Reich und Persien auch unter
der Regierung seines Nachfolgers fortbestehen
werden in demselben Geiste wie bisher, das
will sagen, nicht zur Durchführung angeblicher,
in auswärtigen Blättern erfundener politischer
Pläne, sondern im Interesse unseres Handels
mit Persien und der Förderung friedlicher kul-
tureller Bestrebungen.

Letzte Nachrichten.

— Gmunden, 10. Jan. Erzherzogin
Marie von Hannover ist gestern nach-
mittag 3 1/2 Uhr gestorben.

— Lille, 10. Jan. Durch eine Feuers-
brunst wurde die Weber- und Weberei von Guille-
mand in Friberville vollständig zerstört.
Über 300 Arbeiter sind brotlos. Der
Schaden wird auf 100 000 Francs
geschätzt.

— Petersburg, 10. Jan. Die Gene-
rale Gripenberg, Kaulbars und Sobol-
eff haben den General Kurapatkin zum
Duell gefordert, weil dieser in seinem
Werk über den russisch-japanischen
Krieg die Tätigkeit dieser Generale
einer scharfen Kritik unterzogen hat.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notiales.

Flörsheim, 10. Januar 1907.

W (Wahlversammlung.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Freitag, den 11. ds. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Kaisersaal“ eine öffentliche Wählerversammlung der freisinnigen Volkspartei statt. Als Redner werden auftreten, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, Herr Stadtverordneter Goll aus Bockenheim, sowie Herr Justizrat Fritz Meyer aus Frankfurt a. M. — Gestern Abend fand in Höchst im „Kasinosaal“ eine Wahlversammlung der freisinnigen Volkspartei statt, welche sehr gut besucht war. Der Kandidat gen. Partei, Herr Stadtverordneter Goll aus Bockenheim, entwickelte unter lebhaftem Beifall der Anwesenden sein Programm.

L (In den Main gefahren.) Ein 19-jähriger Fuhrmann aus Gimbshausen, der gestern Morgen Rohr nach Kellertbach fahren wollte, schlief auf seinem Wagen ein. Das Pferd, das schon verschiedene Male von Gimbshausen nach Flörsheim gekommen war, geriet jedoch von der Chaussee Rüsselsheim—Rauheim ab und marschierte geradewegs, es war noch stockfinster (7 Uhr morgens) bei dem, Flörsheim gegenüberliegenden Brückentrampen in den Main. Der Fuhrmann merkte seine kritische Lage erst, als er mit Kopf und Wagen schon im halben Main trieb. Zufälligerweise fuhr gerade der Fischer B. Rauheimer von hier mit seinem Nachen vorüber und hörte die Hilferufe des Fuhrmannes und es gelang ihm denn auch, mit unsäglich Mühe, den dem Tode Nahen mit seinem Pferd aus dem Land zu schaffen. Der hintere Teil des Wagens rief jedoch ab und trieb mainabwärts, aber auch den konnte man wieder herausfischen, es fehlt nur noch das „Silscheld“ und eine Pferdebedeckung. — Der Fuhrmann kann von Glück sagen, daß er so gelinde davon gekommen ist; dem wackeren Retter aber gebührt nicht nur öffentliches Lob, sondern auch eine angemessene Belohnung.

K Bei der am letzten Dienstag abgehaltenen Nachtreibjagd wurden noch 66 Hasen zur Strecke gebracht. Den größten Teil schoss man in den „Neuwingerten.“ — In letzter Zeit hat man in unserer Gemarkung wieder ziemlich Füchse beobachtet. So wurden von einem Nimrod am letzten Sonntag nicht weniger als 3 Stück gesehen.

E Aus Anlaß der dieser Tage stattgefundenen silbernen Hochzeit des Gemeinderates Jakob Hartmann und Frau in der Untermainsstraße, brachte die „Spielgesellschaft“ dem Jubelpaare eine Ovation dar. Herr Hartmann bereitete deshalb gen. Gesellschaft im Gasthaus „Zum Anker“ einen gemächlichen Abend, in dessen Verlauf gar manches Schöppchen auf das würdige Jubelpaar getrunken wurde.

— Der „Flörsheimer Anzeiger“ sucht in seiner letzten Dienstagnummer unseren kleinen Scherz von der Rentabilität der hiesigen Geflügelmästereien allen Ernstes zu widerlegen. Als ob das überhaupt nötig wäre! — Spottet seiner selbst und weiß nicht wie. Daß Herr Kohl mit seiner Geflügelmästerei keine 150,000 Mark pro Jahr verdient, wissen wir so gut, wie der „Anzeiger.“

Bekanntmachung.

Die letzte Holzversteigerung ist genehmigt; das heißt bloß das Brennholz. Nächsten Samstag ist Ueberweisung und erster Fahrtag.

Flörsheim, 9. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Verzeichnis

der an das

Fernspreknet in Flörsheim a. M. angeschlossen Teilnehmer.

Anschluß Nr.	Name:
18	Boerner, Dr. med.
7	Bürgermeisterei
6	Chem. Fabrik Flörsheim Dr. G. Nordlinger
15	Deutsche Linienwerke Pollack-Markel Gerhard u. Co.
24	Dienst, W., Steingutfabrik
20	Dyckerhoff u. Söhne
11	Geiß, Heinrich, Ww.
30	Goldschmidt, A., Komp. (Möbelfabrik)
2	Güter-Abfertigung d. Staatsbahn
28	Gaas, Fr., (Apotheker)
29	Hart, Heinrich, (Geflügelmästerei)
3	Hart, Philipp, do.
13	Herzberger, Hermann, (Rohprodukte)
16	Kohl III., Phil., (Geflügelmästerei)
4	Kohl III., Jos., (Schützenhof)
14	Krankenhaus
22	Kraus, Kaspar
29	Kuhn, Jul. R., Bad Weilbach
5	Mortini, Josef
26	Raff, Schmirgelscheiben- und Kunststoffsabrik
10	Rumann, Martin, Steinmühle bei Wöhr
8	Noordlinger, G., Dr.
9	Reimer, Max, Fabrikant
23	Rendel, Peter, Brgmstr., Eddersheim
27	Risse, Roland
12	Schäp, Christoph, (Geflügelmästerei)
1	Reiger, August, Bad Weilbach.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Krankengeldes für Mitglieder der Ortskrankenkasse Nr. 8 Hochheim erfolgt für den Gemeinbezirk Flörsheim von jetzt ab, jeden Samstag Nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, im Lokale des Gastwirts Joseph Kohl III. Bahnhofstraße Nr. 8.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Nr. 8 in Hochheim.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim, den 2. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Liederkränz: Jeden Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Zost.)

Nächsten Donnerstag Abend, 9 Uhr, Vorstandssitzung bei Zost.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim“. Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Generalversammlung bei Zost.

Deutscher Volksliederbund Flörsheim: Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof.“

Klub Gemütlichkeit: Montag, den 14. Jan. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Freiw. Feuerwehr: Sonntag, 13. Januar, nachmittags 1 Uhr im Hirsch Hauptversammlung. Neueste wichtige Tagesordnung.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 13. Januar:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 12. Januar.
Vorabendgottesdienst: 4.20 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Neumondveränderung.
Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.
Sabbatausgang: 5.35 Min.

Freitag, den 11. ds. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Restaurant „Kaisersaal“ (Friedrich Zost) eine

öffentl. Wähler-Versammlung

statt, in welcher der Kandidat der freisinnigen Volkspartei, Herr

Stadtverordneter Goll aus Bockenheim,

sein Programm entwickeln wird.

Sämtliche Wähler sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei des ersten nass. Wahlkreises.

Kragen.	Caschentücher.
Winter-Paletots, Loden-Joppen, Jagdwesten, Unterhosen, Bieber-Bettücher, Bieber-Koltern, Hemden-Flanelle	Damen-Hemden, Kleider- u. Rockbieber Herrn-Hemden, Läuferstoffe, Bettkattune, Bettzeuge
in größter Auswahl u. nur prima Qualität bei	
D. Mannheimer	
Gardinen.	Handtücher.
Flörsheim a. M., Hauptstraße, (vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)	

**Kleinste
Anzahlung!**

Kredit

**Leichteste
Abzahlung!**

G. Guttmann,

Grösstes Kreditgeschäft
für Mainz und Umgebung.

Mainz
7 Flachsmarkt 7.
Frankfurt a. Main
Allerheiligenstr. 89.

Anzüge

für
Herren
und
Knaben.
**Winter-
Ueberzieher.**

**Möbel
Betten**

Polster-Waren.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung.

Permanente Ausstellung in 6 Etagen.

Neuheiten

in
**Damen-
u. Mädchen-
Kleidung.**
**Belzwaren,
Stiefel,
Wäsche.**

Diskrete Lieferung.

Wagen ohne Firma.



**Jedes
interessante Ereignis**
aus aller Welt

photographisch illustriert

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrierte Zeitung“

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-
Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
Telephon 2172.
Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.



Cölner 869*
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180
pro 1907 gratis und franko nur
an Wiederverkäufer.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
Verpfändung von Mobiliar, Bürgschaft, Lebens-
versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,
Kaiser-Wilhelms-Ring 21, 1. Etage,
Rückporto 20 Pfg. 718*

Dr. Holtz,

Spezialarzt für Geschlechts-, Haut-, Hals- und
Ohrenkrankheiten wohnt jetzt 324*
Kaiserstrasse 18, Frankfurt a. M.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehl. **die Exped. d. Blattes,**

Tapeten! Große Auswahl!

Reste, Zimmertapeten, Flurtapeten in jeder Stückzahl.

**Wachs für Parkettböden und Linoleum, sowie
Wachstuch-Reste besonders billig um damit zu räumen**
Eingang von Neuheiten!

Tüchtige Tapezierer und Anstreicher erhalten Musterkarten gegen hohe Provision!

Jos. Thuquet Nachf.,

472* nicht mehr **Mainz,** jetzt **Höfchen 21** Blumenmarkt.
Stadthausstr. nur Domläden.

Flörsheimer Zeitung.

(Zagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Betittelle
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widderstraße 38.

Nr. 8.

Donnerstag, 10. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

Unfähig, ein Glied zu bewegen oder auch nur die Lippen zu einem Schrei zu öffnen, starrte Hudek auf das Furchterliche. Und so stand er noch immer in regungslosem Grauen, als das Blut längst aufgehört hatte zu fließen, als sich der alte, hagere Leib gerect und gestrect hatte wie zu einem langen Schlaste, und als es wie ein Riß über die weit geöffneten Augen gegangen war die seelenlos und verglast nach der grauen, schmutzigen Zimmerdecke werten. — So stand er noch immer, als er längst die Gewißheit gewonnen hatte, daß er nun der einzige Lebende in diesem Raume sei. —

Vom Turm der Dankeskirche schlug es halb drei. Die schnellende Lampe auf dem Küchentische brannte noch düsterer als zuvor, denn der Petroleumvorrat in dem kleinen Glasbassin war fast erschöpft. Unten auf der Straße grölte ein Betrunkener ein wüßes Lied, und in der tiefen Stille hörte man auch die Stimme des Nachwächters, der ihn zur Ruhe verwies.

Schauernd wandte Hudek sein Gesicht von dem blutbefudelten Lager der Alten ab. Das also war der Tod! Eiskalt griff es nach seinem Herzen. Er hatte sich manchmal mit dem Gedanken an Selbstmord getragen, nun aber wußte er, daß er niemals den Mut dazu haben würde; denn nun hatte er zum ersten Mal gesehen, wie grauenhaft es sei, zu sterben.

Der Kopf war ihm so wußt, und eine so unbezwingliche Müdigkeit legte sich auf seine Augenlider, daß ihn der Gedanke, was nun aus ihm werden solle, für den Moment kaum zu beunruhigen vermochte. Schlafen — schlafen, und wäre es auch nur für zwei oder drei Stunden, das war der einzige Wunsch, zu welchem er sich aufraffen, — das einzige Vornehmen, welches er ausdenken konnte.

Als er an den Tisch trat, um die Lampe vollends auszulöschen, fiel sein Blick auf die Bibel und auf das amtlich aussehende Schriftstück, welches die Alte neben ihren Lieblingspruch gelegt hatte. Fast mechanisch faltete er es auseinander. Da stand oben am Kopfe in Druckschrift:

„Der Direktor des Bucht Hauses zu Sonnenburg.“

Und darunter von einer gleichgültigen, ausdruckslosen Kanzlistenhand:

„Es diene Ihnen zur gest. Kenntnisnahme, daß Ihr Mann, der wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu fünfzehn Jahren Bucht-haus verurteilt und bis dahin in der hiesigen Strafanstalt interniert gewesene Schlosser August Haberland, am 23. d. M. an der Lungenschwindsucht verstorben und gestern auf dem Sträflingskirchhof begraben worden ist. — Bezüglich des Nachlasses, welcher aus verschiedenen Kleidungsstücken und einer kleinen, durch Ueberarbeit erworbenen Sparsumme besteht, wird Ihnen demnächst Weiteres eröffnet werden.“

Das Schreiben trug den Poststempel des vorgestrigen Tages. Die Empfängerin hatte es also vorgezogen, jene weiteren Eröffnungen nicht mehr abzuwarten. —

„Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen; wo Du bleibst, da bleibe ich auch.“ — las Hudek unwillkürlich auf der von Waschblau

umränderten Stelle. Er sah sich noch einmal nach der Leiche um, und das fahle, faltige Totengesicht erschien ihm jetzt minder schrecklich als zuvor.

Wohl war es nur das harte, unschöne Antlitz eines armen alten, in Kummer und Arbeit ergrauten Weibes aus dem Volke; aber der ehemalige Student meinte etwas von dem verklärten Schimmer der Liebe darauf zu sehen — jener Liebe, die stärker ist als die Not und mächtiger als der Tod. —

Und jetzt fand er auch den Mut, ihr mit seinen Fingerspitzen sanft die gebrochenen Augen zu schließen, ehe er sich im Nebenzimmer angelagert auf sein Lager warf.

Noch kämpfte der junge Tag mit dem Schatten der Dämmerung, als Joseph Hudek nach vorsichtiger Beobachtung seiner nächsten Umgebung hinaus trat. Statt des auffallenden grauen Kragmantels, den er nach dem Tage des Galerie-diebstahls überhaupt nicht mehr angelegt hatte, trug er einen dünnen, abgeschabten Sommerüberrock; mit der Linken aber umklammerte er in ängstlichem Druck den lebernen Henkel des kleinen Handkoffers, welcher seine Habe und sein kostbares Geheimnis barg.

Unschlüssig blickte er nach rechts und links, dann aber schlug er die Richtung ein, welche ihn dem Zentrum des erwachenden Berlin entgegen führte.

Wohin er ging, er wußte es selber nicht. Sein Weg hatte kein Ziel und kein Ende; ins Unbestimmte, Nebelhafte führte er hinaus, — vielleicht noch einmal in einen Hasen kurzer trügerischer Ruhe, vielleicht auch in jenen tiefen, gemessenen Abgrund, aus welchem keine Wiederkehr ist an das Licht des Tages.

Niemand aus der Nachbarschaft sah ihn gehen, — niemand kümmerte sich um ihn — spurlos verschwand er in dem ungeheuren Getriebe der vom nächtigen Schlummer erstehenden Millionenstadt.

Als Marie von Brendendorf nach jener unglücklichen Ballnacht ihr Stübchen aufgesucht, da war es ihr als unabänderlich erschienen, daß der nächste Tag etwas Außerordentliches bringen müsse — eine Lösung und Klärung, und wäre es auch um den Preis all ihrer Hoffnungen und Wünsche.

Aber das Außerordentliche, auf welches sie sich bereitet hatte, war nicht geschehen. Ja, sie selber würde kaum imstande gewesen sein, es herbeizuführen, auch wenn sie die Entschlossenheit und die Kraft des Willens dazu befehlen hätte.

Wohl erwachte sie am folgenden Morgen mit der Gewißheit, daß sie eine Erklärung von Engelbert fordern müsse, sobald sich ihr Gelegenheit biete, ihn ohne Zeugen zu sprechen. Aber als sie dann bei ihrem Eintritt in das Frühstückszimmer sah, daß sein Platz leer war, als sie ohne ihre Frage aus einer absichtslosen Aeußerung Gillys erfuhr, daß ihn dienstliche Pflichten schon vor einer Stunde abgerufen hätten und daß er vielleicht nicht einmal zum Diner wiederkommen würde, da atmete sie doch wie in tiefer Erleichterung auf und dankte in ihrem Herzen dem Zufall, welcher die unvermeidliche Auseinandersetzung wenigstens noch um einige Stunden hinausgeschoben hatte.

Und jenes andere, vor dem sie sich noch viel mehr gefürchtet hatte: ihre erste Wiederbegegnung mit Lothar, sie ging so ruhig und unauffällig vorüber, als wäre ihr Gespräch in der verschlossenen Nacht nichts anderes gewesen denn ein häßlicher Traum. Er empfing sie mit derselben Verbeugung, die an jedem Morgen seine Erwiderung auf ihren

Gruß gewesen war, und wenige Minuten nach ihrem Eintritt ging er mit dem Bemerken, daß er im Moabiter Justizgebäude zu tun habe, aus dem Gemache. Niemand konnte auf den Gedanken kommen, daß es Mariens Erscheinen gewesen sei, welches ihn vertrieben habe, — auch dem schärfsten Beobachter würde kein Anlaß zu der Vermutung gegeben worden sein, daß zwischen ihnen über Nacht irgend etwas anders geworden sei als zuvor.

Unter der Nachwirkung der nächtlichen Strapazen mußte es begreiflich genug erscheinen, daß eine rechte Lebhaftigkeit und Fröhlichkeit im Hause des Generals heute nicht auskommen wollte, und Mariens Blässe, ihre Wortfargheit und Zerstreuung bedurften darum kaum einer besonderen Erklärung. War doch selbst Gilly, die sich sonst mit einigem Stolz ihrer Unverwundlichkeit in diesen Dingen rühmte, heute sehr still und von einer eigentümlichen Weichheit des Wesens, die mit ihrer gewöhnlichen Spottlust merkwürdig kontrastierte. Fast noch zärtlicher als sonst schloß sie sich an Marie an, und ganz gegen ihre Gewohnheit, diese Zeit des Tages zu einer Spazierfahrt oder zu Besuchen bei bekannten und befreundeten Familien zu benutzen, richtete sie heute an ihre Cousine die gern erfüllte Bitte, ein Stündchen mit ihr zu musizieren.

„Willst Du singen?“ fragte Marie; aber Gilly schüttelte entschieden ablehnend das Köpfchen.

„Wir wollen vierhändig spielen, wenn es Dir recht ist. Ich fühle, daß ich heute gar keine Stimme haben würde.“

„Vielleicht die Ouvertüre zur „Diebischen Elster?“ — Das ist ja wohl Dein Lieblingsstück?“

„Nein — nein! — Etwas Ernstes — Getragenes — Schwermütiges! Da — den Trauermarsch von Chopin! — Warum sollten wir nicht auch einmal Grabesmusik machen können?“

Eine solche Wahl sah den sonstigen Neigungen ihres lebensprühenden Wäschens allerdings so wenig ähnlich, daß ihr Marie mit einiger Ueberraschung in das ernsthafte Gesichtchen sah. Doch Gilly tat, als ob sie diesen verwunderten Blick nicht bemerkte, und setzte sich mit einer gewissen Feierlichkeit auf ihrem Stuhl zurecht.

„Du bist doch damit einverstanden, daß ich den Bass nehme?“ sagte sie. „Diese schaurigen Totenglockentöne sind ja gerade das Schönste an dem ganzen Stück.“

Ihre plötzliche Begeisterung für Chopins schwermütvolle und doch von so wunderbaren Klängen himmlisch süßen Trostes durchzitterte Tondichtung hinderte das Töchterchen des Generals indessen nicht, einige Mal empfindlich daneben zu greifen und mit den strengen Befehlen des Taktes hier und da in merkwürdigen Zwiespalt zu geraten. Sie hatten kaum mehr als die Hälfte gespielt, als sie plötzlich die Hände von den Tasten sinken ließ.

„So traurig ist dieser Trauermarsch gewiß noch niemals zu Gehör gebracht worden“, sagte sie, und ein Fünkchen von dem alten Uebermut leuchtete schon wieder in den dunklen Augen auf. „Wir sind ja um nahezu einer Viertelmeile auseinander.“

„So laß uns noch einmal beginnen!“ schlug Marie vor. „Du mußt etwas besser zählen.“

„Zählen?! — O, Du prosaische Künstlerin! — Diese Kirchhofsmusik solle der natürliche Ausdruck meiner gegenwärtigen Stimmung sein, all mein Herzeleid wollte ich in sie ausströmen lassen, — und Du, Du verlangst von mir, ich solle zählen. Wahrhaftig, ich glaube, Du hast mir meinen ganzen, schönen Kummer verleidet!“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Berlin, 8. Januar. Bei der heutigen Landtagseröffnung verlas Fürst Bülow in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident die Thronrede. Diese besagte: die Finanzlage ist fortgesetzt günstig. Wegen der gesteigerten Einnahmen sind größere Mehraufwendungen zur Gehaltsaufbesserung der unteren und mittleren Beamten des Außendienstes vorgesehen, ferner eine einmalige Unterstützung der unteren Beamten. Aufwendungen sollen gemacht werden für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der staatlichen Arbeiter, ebenso für die Pensionen und Hinterbliebenenversorgung, für den zweigleisigen Ausbau von Bahnen und für den Bau von Kleinbahnen. Es ist eine Abänderung des Vergesetzes betr. die Mutung und das staatliche Vorkaufsrecht bei der Steinkohlen- und Salzgewinnung in Aussicht genommen. Die Regierung hält die Maßnahme für die östlichen Provinzen für nötig. Die Thronrede schließt mit einem Appell an den Landtag, in dieser ersten Zeit die Regierung zu unterstützen.

— Prinz Ludwig von Bayern, der Thronfolger, vollendete am Montag sein 63. Lebensjahr.

— Der Bundesrat hat die Frist für den steuerfreien Verkauf der bei Kleinhandlern von den im Juli v. J. angemeldeten Borräten an Zigarrenblättern noch vorhandenen Restbeständen bis zum 1. März laufenden Jahres verlängert.

— An Vorlagen für den preussischen Landtag werden angekündigt: Novellen zum Berg- und zum Fischereigesetz, Sparloosen-, Jagd- und Wandererarbeitersitzengesetz, Gesetz zur Erhaltung landschaftlich schöner Gegenden, Staatsvertrag mit Bremen über die Regulierung der Unterweser usw. — Die Stärke der Parteien im Abgeordnetenhaus ist folgende: Konservative 142, Freikonservative 64, Zentrum 95, Nationalliberale 76, Freisinnige Volkspartei 25, Vereinigung 7, Polen 13, Fraktionslose 7, während 4 Sitze frei sind.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus bringt die freisinnige Volkspartei einen Antrag auf Einführung des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen ein. Von der Staatsregierung wird diesem Antrage einstweilen nicht entsprochen werden.

— Das Gesamtkollegium der königlichen Zentralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart erörterte in einer Sitzung die Frage der Einführung einer allgemeinen durch Staatszuschüsse zu erleichternden Schlachtviehversicherung zum Schutz gegen Verluste, die durch Beanspruchung des Fleisches der Schlachtvieh bei der Fleischbeschau entstehen.

— Auf dem Berliner städtischen Viehmarkt wurde am letzten Samstag der höchste Preis, der jemals dort dagewesen, für Mast- und Saugkälber notiert, 108 Mark für 100 Pfund Schlachtgewicht.

— Gegen die Gefängnis Konkurrenz richtete sich eine Eingabe des Bundes deutscher Friseur-, Barbier- und Perrückenmacher-Innungen. Der preussische Justizminister erwiderte, ihm sei nicht bekannt, daß in irgend einem ihm unterstellten Gefängnis Gefangene im Barbiergewerbe ausgebildet werden. Sollten dem Bund solche Fälle bekannt sein, so möge er sich an den zuständigen Oberstaatsanwalt wenden.

Mittheil.

— Der Vorfrühling ist bereits in Jerusalem eingetroffen. Krokusse und Veilchen blühen. Aus Südtirol wird dagegen über strenge Kälte berichtet. In Nordtirol verirrte sich eine Münchener Ski-Gesellschaft. Ein Arzt erfor hierbei sämtliche Glieder. Im Oberharz wird ein Tourist vermißt. Er ist wahrscheinlich im Schneesturm umgekommen.

— Der des Mordes an seiner Schwiegermutter in Baden-Baden beschuldigte Rechtsanwalt Karl Hau aus Bernkastel war am Montag morgen in Hamburg von London eingetroffen. Er ist sofort nach Karlsruhe weiter transportiert worden.

— Rittmeister und Sozialdemokrat. Der Rittmeister v. Mundwig-Mannheim, der unlängst bei einer Kontrollversammlung den sozialdemo-

kratischen Abgeordneten Dr. Frank beleidigte und deshalb zur Disposition gestellt wurde, begab sich dem „Berl. Tagbl.“ zufolge in irrenärztliche Behandlung. Der Rittmeister hat einmal einen bösen Sturz vom Pferde getan.

— Im Gnesener Geheimbundprozeß legte der Staatsanwalt gegen die Freisprechung aller Angeklagten Berufung ein.

— Großes Aufsehen erregte der Zusammenbruch der Spar- und Hypothekbank des Kaufmanns Rave in Lathen bei Papenburg. Der Bankinhaber, der für sehr vermögend gegolten hat und auch Vertreter auswärtiger Banken war, ist kürzlich gestorben. Bis jetzt ist der Abgang von mehreren hunderttausend Mark Spareinlagen angemeldet. Zahlreiche kleine Leute und Landwirte verlieren ihre gesamten Ersparnisse.

— Zum Einsturz im Hunsrück wird noch gemeldet: Es fanden neue Nachrutschungen statt. Ein an der Südseite sich erhebender 8 Meter langer und 15 Meter hoher Felsen droht abzustürzen. Der Staatsanwalt leitete eine Untersuchung ein. Der Kaiser soll eingehenden Bericht verlangt haben.

— Infolge Schleuderns eines Berliner Automobilomnibusses fielen die Fahrgäste von ihren Sitzen. Zwei Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

— Bei einem Unglück in den Bernsteinwerken zu Palmnick in Ostpreußen wurde ein Arbeiter getötet, einer schwer und ein dritter leicht verletzt.

— Als mehrere Personen auf der Rückkehr nach Schleswig die Schlei überschritten, brach die Eisdecke. Zwei Brüder ertranken hierbei.

— Die Influenza tritt in Berlin zurzeit heftig auf. In manchen Familien sind sämtliche Mitglieder erkrankt, vom Greis bis zum Säugling. Die Zahl der Opfer ist groß.

Vermischtes.

* Ein Ehedrama in Niederrad. In der Königsbergerstraße in Niederrad spielte sich heute nacht ein Ehedrama ab, über dessen Einzelheiten ein Berichterstatter folgendes mitteilt: Im eigenen Haus Nr. 14 der genannten Straße wohnt das Ehepaar Gruner. Der 51jährige Jakob Gruner stammte aus Klein-Karben und war von Beruf Fuhrmann, seine Frau betrieb eine Wäscherei. Die Eheleute sollen sehr gut mit einander ausgekommen sein, ein Grund zu Streitigkeiten lag nicht vor. Heute nacht griff Gruner ohne sichtbare Veranlassung zum Re-

volver und feuerte erst einen Schuß auf seine Frau und dann einen auf sich selbst ab. Die Frau wurde schwer im Gesicht verletzt, bei Gruner, dem die Kugel in die Schläfe drang, war der Schuß tödlich. Die Leiche kam auf den Niederrader Friedhof. Die verletzte Frau wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo sie noch nicht vernommen werden konnte. Wahrscheinlich ist der traurige Vorfall auf Geistesgestörtheit zurückzuführen. Hausleute wollen in den letzten Tagen ein aufgeregtes und nervöses Wesen bei ihm wahrgenommen haben. Von anderer Seite wird noch berichtet: „Die Eheleute Gruner haben zwei Töchter im Alter von 11 und 12 Jahren, die im Nebenzimmer schliefen. Gegen 3 Uhr wurden sie durch einen Schuß und Hilferufe der Mutter aus dem Schlaf geweckt. Als sie in das Zimmer der Eltern traten, fanden sie ihren Vater halbbeleidet hinter dem Bett stehend. Er forderte die Kinder auf, sich wieder schlafen zu legen. Auf das Jammern der Mutter hin, die schwerverletzt im Bett lag, eilten sie durch das Haus, um die Nachbarn zu rufen. Als der Korbmacher Auer und seine Frau die Wohnung betreten, fanden sie Gruner mit einem Schuß in der Schläfe bewußtlos auf seinem Bette liegen. Der Revolver, der noch vier scharfe Patronen enthielt, lag auf der Erde. Der sofort gerufene Arzt Dr. Gottfried fand Gruner zwar noch lebend vor, er starb aber nach wenigen Augenblicken.“

* Konfession? Der wohl seltene Fall, daß ein schon bejahrter Mann nicht weiß, welcher Konfession er angehört, ereignete sich vor dem Schöffengericht in Halle a. S. Alle Mühen des Richters, sein Religionsbekenntnis zu erforschen, waren erfolglos. Auf die Fragen: „Ist Ihnen von Luther nicht so etwas dunkel Erinnerung?“ und „nannte man den Herrn, der Sie konfirmiert hat, Pfarrer oder Pastor?“ reagierte der Zeuge nicht. Da auf einmal glaubte man den Stein der Weisen gefunden zu haben. Der Richter fragte: „Hatte der Mann, der Sie konfirmiert hat, Kinder?“ „Ja!“ sagte der Zeuge, und daraus folgerte man nun daß der Zeuge evangelisch war.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmakkend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd. 60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. [682* Ferd. Rahmstorf. Ottensen-Hamburg.

Bureau-Utensilien

empfiehlt der Verlag dieses Blattes.

Der „Kathreiner“ —

das deutsche Familiengetränk!

Millionen Menschen trinken täglich Kathreiners Malzkaffee mit Behagen und fühlen sich wohl und frisch dabei; Verschaffen Sie sich auch diese Wohlthat und führen Sie Kathreiners Malzkaffee als tägliches, gesundes und wohl-schmeckendes Familiengetränk bei sich ein! — Scheuen Sie nicht einen Versuch, der so große und dauernde Vorteile verspricht! — Achten Sie aber beim Einkaufe ja recht genau darauf, daß Sie auch wirklich den echten „Kathreiner“ erhalten und keine minderwertige Nachahmung. Sie erkennen den echten „Kathreiners Malzkaffee“ unfehlbar an den aus unserem Bilde ersichtlichen Kennzeichen, nämlich:

1. Dem fest verschlossenen Paket in seiner bekannten Ausstattung.
2. Dem Bild und dem Namen des Pfarrers Kneipp und
3. Der Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.
4. Der Firma „Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken“.

